

*RBB-Featureabteilung mit Radio Bremen, dem Saarländischen,
dem Westdeutschen und dem Österreichischen Rundfunk*

Männer im Mutterland

Nachkriegskinder auf der Couch

Ein Feature von Helmut Kopetzky

2006

♪ = VIOLIN-IMPROVISATION (ALS FORTLAUFENDER TEPPICH ODER KURZER BREAK)

Erzähler Mit acht bekam er eine Geige ... ♪ (*SPIELT*) Mutter kaufte ihm auch Noten: "Die Lustige Witwe" von Franz Léhar. Auf dem Titel ein Pin-up Girl aus den Dreißigern. Unter dem Satinkleid war ihr Körper nackt.

Der Sohn Ich könnte sie jetzt noch genau beschreiben.

Erzähler Ein Menschenleben ist das her. Er kratzte auf der Geige, und die Mutter hat gesungen.

Der Sohn "Vilja, o Vilja / Du Waldmägdelein".

Erzähler Wie in ihrer Jugend.

Der Sohn Bill Haley gründete gerade seine "Comets" ...

"WATCHA GONNA DO" (BILL HALEY AND HIS COMETS)

Ansage Männer im Mutterland. Nachkriegskinder auf der Couch. Ein Feature von Helmut Kopetzky.

AUSSEN-ATMO (EIN GARTEN)

AUTOR Erzähl' doch mal von meiner Mutter – du hast sie doch noch irgendwie in Erinnerung. Sie war ja 'n bisschen 'ne auffallende Person ...

EGON H. Ich fand, dass sie 'ne schöne Frau war. Und ich hab sie als sehr herzliche Frau ... Ich bin ja doch nicht so oft bei euch zu Hause gewesen, aber wenn ich da war – das war das, was ich in Flüchtlingsfamilien kennen gelernt hab... Bei euch roch es immer gut. Es gab immer gutes Essen ...

AUTOR Oh ja ! Ich wurde mit Liebe erdrückt ...

EGON H. Ich hab' dich nie schimpfen gehört über deine Mutter.

Erzähler Egon H. ist Psychotherapeut. Ein Schulfreund seit der ersten Klasse, 1947.

EGON H. Ich hab deine Mutter ja unter einem unglaublichen Anpassungsdruck erlebt. Ich denk noch an dein Geigenspiel, wo sie im Grund dir einen Rahmen geben wollte, dass du das durftest – aber ja net auffallen ! Und da war das Klo der einzige Platz, wo du Helmut Zacharias spielen durftest.

DER SOHN Franz Léhar musste ich mit ihr zusammen spielen ...

EGON H. Das durftest du im Wohnzimmer ...

♪ *DAS VILJA-MOTIV*

Erzähler Russland 1941.

OKW-FANFARE / LIED: "VORWÄRTS, VORWÄRTS ..."

SPRECHER Der deutsche Vormarsch geht unaufhaltsam weiter. Die gewaltige Angriffsfront der bolschewistischen Streitkräfte ist durchstoßen und zersplittert. Der deutsche Soldat hat sich schon jetzt im Kampf gegen den bolschewistischen Weltfeind unvergessliche Verdienste um die Rettung Europas erworben ...

DARAUF:

Erzähler ... Minsk ... Borissow ... der Dnjepr bei Orscha ... Kämpfe im Raum Smolensk ... Mglin ... Noch 250 Kilometer bis Moskau ... Auch sein Vater war im großen grauen Rudel, Sommer '41. Starb schon in der fünften Woche. Er war 26, der Sohn elf Monate.

DIE MUTTER Du bist ja im Krieg auf die Welt gekommen – 4. 9. 1940. Du hast ihn nicht gekannt, und er hat dich nicht gekannt ... Du warst ja im Körbchen, als Säugling. Du warst ja ein Säugling ! Du hast ihn doch nie kennen gelernt !

"DIE LUSTIGE WITWE" (OUVERTURE) / DARAUF:

Erzähler Familienalbum. Sein Vater mit Stahlhelm. Auf der rechten Brustseite der Adler mit dem Hakenkreuz im Schnabel. Am Halsband das Eiserne Kreuz. Siegerlachen in die Kamera.

Der Sohn Sieht so schrecklich jung aus.

DIE MUTTER Er war ja eine Schönheit, dein Vater ! Groß und wunderschön ! Die Haare hast du ja auch von ihm ! Kräftige schöne Haare ... Keine Glatz' und kein nix (LACHT)

Erzähler Stolz läßt der Vater seine P 38 durch ... Reitet auf der Vierlingsflak wie auf einem Mustang. Auf, nach Moskau !

DIE MUTTER Er wollte das Eiserne Kreuz. Und darauf hin hat er sich gemeldet zur Flugabwehr. Und dort hat ihn ein Flugzeug erschossen, von oben runter.

GROSSE HALLE / STIMMENGEWIRR

Erzähler Gegenwart. Im Casino des früheren IG-Farben-Konzerns in Frankfurt am Main, jetzt Goethe-Universität, findet ein Kongress der Kriegs- und Nachkriegskinder statt. Fast 700 sind versammelt, krumme weißhaarige Greise; andere noch aufrecht, tapfer durchgedrücktes Kreuz.

Der Sohn Meine Jahrgänge !

Erzähler Da liegen sie nun also auf der Couch, die Seelen aufgeklappt. Und zwei Dutzend Koryphäen, Schriftsteller, Historiker, Psychoanalytiker der ersten Garde diagnostizieren:

(VORTRÄGE / DIE STIMMEN ÜBERLAPPEN LEICHT:)

... Disregulationen im Affektbereich, regressive Zustände, Störungen im Schlaf ... Aggressive Ausbrüche ... Suizid-Versuche ... Nächtliche schwere Alpträume ... Drogenmissbrauch ... Delinquenz ... Zunehmende Rückzüge aus Beziehungen ... Traurigkeit ... Affekteinschränkung ... Psychogene Amnesie ... Vermindertes Interesse ... Gefühle von Distanziertheit sowie eingeschränkte Affekte und eine Vermeidung von Nähe ...

Erzähler Und sie waren doch ihr Leben lang ganz unauffällig, diese Alten. Und zufrieden. Und erfolgreich. Keine Lost Generation wie die Hemingways, die Fitzgeralds und Remarques und □Huxleys. Makellose Karrieren. Keine Spiele, keine Albernheiten. Man ist nicht zum Vergnügen auf der Welt !

Von ihrem Nachkrieg reden sie mit einem Lächeln. Wenn sie reden.

♪ (FRAGMENTE) / DARAUf:

Der Sohn lebt wie auf dünnem Eis. Jeden Augenblick kann er einbrechen.

Er sammelt Kabel, alte Schrauben, Draht Scharniere, Lüsterklemmen, Rollen, Rädchen, Federn ... Wie sein Großvater, der Hamster, nach dem Weltkrieg.

Er fürchtet sich vor hohem Gras. Da lagen Blindgänger.

♪ WEG

Man wirft kein Brot weg. Und: "Wir essen unseren Teller leer !"

Manchmal möchte er sich selber in den Arm nehmen.

DR. MATTHIAS FRANZ ... Wir haben beispielsweise in der Mannheimer Kohortenstudie vor wenigen Jahren noch das kriegsbedingte millionenfache Fehlen der Väter als einen bis heute wirksamen Risikofaktor mit bleibenden negativen Langzeitauswirkungen für die gesundheitliche Entwicklung der Kriegskinder identifizieren können.

Erzähler Zum ersten Mal hat der Sohn ein solches Wir-Gefühl, mit seinen Macken und Komplexen ist er nicht allein. Er ist Teil einer "Kohorte", einer Peergroup, wahrgenommen von der Wissenschaft.

PROF. DR. HARTMUT RADEBOLD Wir schätzen, dass es in Deutschland 2,5 Millionen Halbwaisen gegeben hat - und in ganz Europa 20 Millionen.

♪ (AKZENT)

DIE MUTTER Ich hatte eine wunder-wunderschöne Jugend und eine sehr, sehr schöne Kindheit mit meinen Eltern.

"DIE LUSTIGE WITWE" (OUVERTURE) / DARAUF:

DIE MUTTER *Wie im Märchen haben wir gelebt in unserem Haus.*

Erzähler Ein Bild der Mutter, 1932. "Frauenfachschule". Der Gesamteindruck ist blond – eine eher kalte Schönheit ... Weiter: *ALBUM-BLÄTTERN* "Auf dem Eisplatz". Schwarzes Kleid mit Pelzbesatz.

Der Sohn Fabelhafte Beine !

Erzähler ... sagt der Sohn.

Der Sohn Mamma mia !

DIE MUTTER *Ich war Eiskunstläuferin. Wir haben jeden Abend trainiert.*

Erzähler An der Bande aufgestützt: der Mann, der ihn dann gezeugt hat, ein paar Jahre später.

DIE MUTTER *Immer stand der da ! Ich war ja damals Zwanzig. Und ich war so ein hübsches fröhliches Ding. Ich war überall beliebt ... Die Leut' haben uns ja immer nachgesehen. Ich hab ja auch immer schöne Kleider gekriegt ... Und wir haben ja äußerlich sehr gut zusammengepasst ! Weil wir zwei schöne Menschen waren ! Wir waren berühmt als schönes Paar !*

DOKUMENT: KUNDGEBUNG IM "SUDETENLAND" ENDE DER 30er JAHRE / HEILRUFE

Erzähler Sie waren eine Minderheit, die Sudetendeutschen, in der früheren Tschechoslowakei. Doch in manchen Orten hatten sie das Sagen, auch in Schönberg, wo der Sohn im ersten Kriegsjahr auf die Welt kam.

KONRAD HENLEIN, FÜHRER DER SUDETENDEUTSCHEN HEIMATFRONT, BELLT IM HINTERGRUND: "... unsere sudetendeutsche Heimat Teil des Reichs geworden !"

Erzähler Tausend Tschechen, 15 000 Deutsche. Allmählich wurde diese Übermacht erdrückend. Allenthalben deutsche Dirndl, deutsche weiße Kniestrümpfe. Sonnwendfeuer, Aufmärsche.

KONRAD HENLEIN: "Adolf Hitler – Sieg heil !" / DIE MASSE: "Sieg heil ! Sieg heil !"

Erzähler Die Gestapo folterte in ihrem Hauptquartier Oppositionelle, gegenüber ging die Jugend nichtsahnend ins Kino.

Der Sohn Auch ihr beiden, das "berühmte Paar" ...

DIE MUTTER Ich war ja damals Zwanzig. Und er sagte, er ist auch Zwanzig. Und dabei war er erst Achtzehn. Und gar nicht lang ... "Ich will dich heiraten ! Ich will dich heiraten !" Und hatt' keinen Pfennig in der Tasch' !

DER SOHN Als Junior-Chef ...

DIE MUTTER Ja, ja ! Das war das größte Pelzgeschäft in Schönberg und der ganzen Umgebung. In Schönberg dachten ja alle, die sind Millionäre !

Der Sohn Das war dein erster großer Irrtum !

DIE MUTTER Und er hat sich gar nicht gekümmert um Geld – so wie Du !

DER SOHN Gefallen hat er dir schon ...

DIE MUTTER Ja sicher !

DER SOHN In diesen besseren Kreisen – das waren eigentlich alles nur Deutsche ...

DIE MUTTER Nur Deutsche.

DER SOHN Da waren überhaupt keine Tschechen ?

DIE MUTTER Nein. Und dein Vater: "Hitler ! Hitler !"

DER SOHN War mein Vater so begeistert für Hitler ?

DIE MUTTER Ja ... No, die haben ja da jeden gebraucht. Das war schon zur Vorbereitung für 'n Krieg ! Abenteuer ... Ja, ja ...

DER SOHN Sehr lang habt ihr nicht zusammen gelebt, ihr beiden – als Ehepaar.

DIE MUTTER Nein, nein ...

DER SOHN Wie war denn das für dich, als er weg war dann plötzlich ?

DIE MUTTER Es war keine Liebe mehr ! Gar keine ! Nee ... Wenn man einer Frau so was antut.

Der Sohn Du sagst, er hat dich betrogen, gleich nach der Hochzeit.

DIE MUTTER Jaja – so war er ! Da war nix mehr – ne, ne !

DER SOHN Du mit dem Kind allein zu Hause ...

DIE MUTTER ... Und die ganze Schwangerschaft allein ... Immer alles allein ! Mein ganzes Leben ! Es wär' nie gegangen mit uns. Naja ...

DER SOHN Und dann ist ja bald der Krieg losgegangen ...

DIE MUTTER Dann ist er ja gleich eingezogen ... Aber er hat 's gespürt ! Zu meiner Mutter hat er gesagt: Du wirst sehen, ich komm nicht mehr zurück ! Das hat er gespürt. Jaja !

 / DARAUF:

Erzähler "Sehr geehrte Frau Kopetzky ... fällt mir schwer, mitzuteilen ... in den Kopf getroffen ... Heldentod ... Die Batterie verliert in Ihrem Gatten ..."

DIE MUTTER Ach Gott, mein Schatzele – jaja ... ALBUM-BLÄTTERN

Erzähler Auf diesem Bild der Sohn mit Teddybär in einem Leiterwägelchen.

DIE MUTTER Da warst du ganz ein kleines Schatzele ! Du warst ja so ein Herzensguter – gar nicht wie der Vater ! Du bist ganz wie ich !

Erzähler Seine Mutter lacht in die Kamera. Frische Dauerwelle, an der Brust verschämter Trauerflor. Eine attraktive Witwe.

♪ WEG.

DIE MUTTER Ich hab mich ja schwarz angezogen und so ... Aber traurig war ich nicht ! Ich musste so tun ...

DER SOHN Theater spielen ...

DIE MUTTER Ich musste auch so tun – und war nicht traurig, ehrlich - nein. Nee – als tief-trauernde Witwe ... (LACHT) Nein, nein, nein !

DER SOHN Ja – jetzt war er tot und ich war da ...

DIE MUTTER Und du warst da und mein ganzes, einziges Glück !

Erzähler Ein Kongressteilnehmer:

HERMANN SCHULZ (INTERVIEW) Ich muss sagen: Die ersten 40 Lebensjahre hab' ich meinen Vater gar nicht vermisst. Da ich ihn nie gesehen habe, hatt' ich keine Erinnerung und verband mit ihm nur ein weiteres Instrument, mich als Jugendlichen, als Kind zu drangsalieren und zu kontrollieren. Und erst, als ich anfing, selber Bücher zu schreiben, merkte ich, dass tief im Innern offensichtlich doch eine Sehnsucht nach diesem Mann da war; dass die Bücher alle irgendwie mit Vätern, mit Männern zu tun hatten.

Und dann begann ich mit Freunden, die auch Kriegswaisen oder Halbwaisen waren, darüber zu reden, was uns eigentlich unterscheidet von Männern, die in einer ganz normalen kompletten Familie aufgewachsen waren. Und wir stellten fest, dass in unserem Verhalten zu Frauen, zu Karriere, zu Fragen von Macht, Durchsetzungsvermögen wir uns doch erheblich unterscheiden von dem Gros der Männer, die uns so umgeben.

DER SOHN (ALS INTERVIEWER) Das war ganz neu ...

HERMANN SCHULZ Das war ganz neu ... Und jetzt plötzlich - in einem Alter von 60, 70 Jahren - fangen sie an darüber nachzudenken: Was ist eigentlich mit

dieser tief sitzenden Sehnsucht, diesen Verlust des Vaters in irgend einer Weise zu kompensieren.

OKW-FANFARE / RADIOSPRECHER: In entschlossener Ausnützung unseres Sieges auf der Krim wird die Verfolgung des geschlagenen Gegners schwungvoll fortgesetzt. Deutsche und rumänische Truppen haben gestern Sinferopol, die Hauptstadt der Krim, genommen und befinden sich im weiteren Vorgehen auf Sewastopol ...

Erzähler "Krim 1944". Auf Silber eingraviert die Umrisse der Halbinsel im Schwarzen Meer. Fremdes Land, als Schmuck zu tragen – der Ring eines deutschen Kompanieführers ...

Der Sohn Mein Vater Nummer zwei.

Erzähler Eine Kriegsheirat.

DIE MUTTER Da war ich verliebt ! Das war ja meine erste große Liebe – mein zweiter Mann ! Wir haben uns 15 Jahre nicht gesehen ! Nichts von einander gewusst, gar nichts ! Da warst Du drei Jahre ... Hab ich von keinem Mann mehr was wollen wissen ... Och, angeklopft haben ja so viele. Ich war ja eine junge hübsche Frau ! Und der ist doch grad nur hergekommen, neue Offiziersstiefel kaufen, in das Schuhgeschäft – wo ich denke, ich muss mit dir Schuhchen kaufen vormittags ! Und geh in das selbe Geschäft, zur selben Zeit – wenn ich wär' eine Viertelstunde später gekommen, hätten wir uns im Leben nie mehr gesehen !

ALBUM-BLÄTTERN

Der Sohn Schwer zu sagen, ob er ein markanter Mann war - oder nur Mittelmaß. Die Uniform macht Männer unkenntlich.

Erzähler Ein älteres Bild: Studenten.

Der Sohn Mein Stiefvater als "Fuchsmajor" in vollem Wichs: Schärpe, Degen, schräge Tellermütze, weiße Hosen in die Stulpenstiefel reingezwängt. Man nannte das wohl "stramm".

"DIE LUSTIGE WITWE", OUVERTURE, IM HINTERGRUND

DIE MUTTER Da steht ein Offizier in Gala – er war ja immer sehr ... ah ja ! Den kenn' ich doch ! Und während ich so denk', dreht er sich um: Ach, Gretel, komm – wir gehen raus ! Fragt er, wo mein Mann ist. Und ich sag: Ich bin ja Witwe – mein Mann ist gefallen. Und da haben seine Augen schon geleuchtet: "Ich bin noch ledig !" Siehst du ! Und das war d e r Mann für mich ! Er hat ja viel Geld in die Ehe gebracht. Wir wollten sofort nach dem Krieg bauen. Und er wollte dich ja sofort adoptieren. Aber ja, ja ... MUSIK WEG

Er war ja so was von glücklich. Ach, wir haben uns umarmt und bitterlich geweint, bevor er dann wegging. Ich hab ihn doch begleitet noch zum Zug. "Sei tapfer Gretel, sei tapfer !" hat er immer gesagt. Und lange hat er mit 'm Taschentuch gewinkt ...

DER SOHN Mit dem Zusammenleben ist es ja auch wieder nix geworden ...

DIE MUTTER Auch wieder nix. Zweimal noch Urlaub – und nix ...

Erzähler "Wie herzig", schrieb er später aus dem Feld, "dass der Kleine schon das Ärmchen stolz zum deutschen Gruß hebt !"

DIE MUTTER Er hat dann geschrieben immer: "Ach Gretel, Du mein Sonnenschein !" Und der letzte Brief: "Gretel, Du mein alles auf der Welt !" Und das war der letzte.

"DIE LUSTIGE WITWE", OUVERTURE ff / DARAUF: PROPAGANDA-KOMPANIE-SPRECHER: "... Aber dann geschah es: Mitten im donnernden Siegeszug des deutschen Panzerwagens standen die wuchtigen Raupenketten plötzlich still. Das Auge des Leutnants leuchtete in stahlhartem Glanz – Glanz, der nicht mehr von dieser Welt war. Und in diesem Augenblick hatte der Gott der Schlachten seinem Siegeswillen ein Ende gesetzt. Auf einer lichten Wiese träumt ein deutscher Soldat unter einem Hügel von Sonnenblumen von seinem großen Sieg ..."

AUF DIE AUSKLINGENDE MUSIK:

MUTTER Seine Kameraden haben gesagt: Er ging – er war ja Kompanie-Chef -- (ALBUM-BLÄTTERN) "Sehr geehrte, gnädige Frau ... Er ging an der Spitze seiner Kompanie in den Kampf, und wie sich alle wieder sammelten, war er nicht mehr dabei". Als Offizier vorne – da haben sie ihn doch sofort erschossen !

Er wird, wenn er noch konnte, mit meinem Namen auf seinen Lippen gestorben sein ...

Ach, es war hart, es war hart ! Und nie, nie, nie hätt' ich noch 'n anderen gewollt ! Nein ! Ich hab dann ja auch an alle ... (das) Rote Kreuz ... diese Dings geschrieben vom Krieg ... Ja ... Jahrelang ...

REPORTAGE VOM KÖLNER BAHNHOF / RUNDFUNK-REPORTER:

Heute am Heiligen Abend – da muss er kommen ! Das kleine Mädchen, das nur ein paar Schritt hier von mir entfernt steht bei seiner Mutter – vier, fünf Jahre alt mag sie sein – Es kennt seinen Vater noch nicht einmal. Es kennt ihn nur vom Bild ... Und der Zug – der Zug, der aus Russland die Heimkehrer zurückbringt, läuft auf Bahnsteig 1 am Heilig Abend in Köln ein ...

BAHNBEAMTER Warten Sie bitte, bis der Zug hält !

REPORTER Und da lässt sich schon der Jubel, das Rufen nicht mehr zurückhalten. Die Heimkehrer haben die Fenster der Abteile aufgemacht. Sie winken. Und nun fängt das große Suchen an. RUFEN, GLÜCKLICHES GELÄCHTER

REPORTER Und da hat einer die Frau und das Kind schon gefunden. Und trotz der vielen Menschen, die hier dabei stehen: Man umarmt sich und küsst sich und man schämt sich hier der Tränen nicht. Und es bleibt einem nichts weiter übrig, als stumm dabei zu stehen ...

GARTEN

EGON H. Ich bin ja nun kein vaterloses Kind. Und als mein Vater nicht da war, war mein Platz im Ehebett. Da wurde jeden Abend vor einem Silberrähmchen, in dem ein Bild vom Vater war, gebetet. Mein Erleben, dass er kam, war, dass ich

morgens aufwachte und stieß mich an dem Gitterbett. Ganz erstaunt hab' ich mich umgedreht - da war ich gar nicht da, wo ich hin gehörte ...

AUTOR ... ins Ehebett ...

EGON H. ... und bin aufgestanden und bin zurück ins Ehebett - und da lag ein bärtiges Etwas. Und das sah ganz anders aus als in dem Bild. Und der bestimmte auf einmal das Geschehen, und er bestimmte auch, was mit der Mutter geschah. Dann begannen diese Streitereien. Also, ich hab meinen Vater nur als völlige Enttäuschung und als Gefahr für das Zuhause damals erlebt. Nähe – das hat sich dann später erst entwickelt, da bin ich sehr dankbar. Aber da bin ich schon über vierzig Jahre gewesen.

DIE MUTTER Ich hab immer gehofft ! Ich hab immer gehofft und gehofft – bis der Adenauer dann gesagt hat: Jetzt kommt keiner mehr.

Erzähler Der Vater und der Stiefvater: fürs Vaterland gefallen. Von jetzt an lebt der Sohn im Mutterland.



DIE MUTTER Ich hab immer gesagt: Mir sollen sie alles nehmen – wenn mir nur mein Kind bleibt. Das hab ich immer gesagt ! Du hast mich sehr, sehr viel rausgerissen aus diesem furchtbaren Elend !

"DIE LUSTIGE WITWE", DAS VILJA-LIED (ELISABETH SCHWARZKOPF)

Der Sohn DARAUF Und ein nie gekannter Schauer fasst' den jungen Jägersmann / Sehnsuchtsvoll fing er still zu seufzen an / Vilja, o Vilja, du Waldmägdelein ...

E. SCHWARZKOPF Vilja, o Vilja, was tust du mir an (...)

Erzähler "Die Lustige Witwe" von Franz Léhar – Adolf Hitlers Lieblings-Operette.

DIE MUTTER Der Krieg – der Krieg hat mich ruiniert !

DER SOHN Aber es hat ja alles einen Anfang gehabt mal ...

DIE MUTTER Ja natürlich, natürlich ! Der Hitler hat das gemacht ! Also das geht mir nicht in den Kopf ! Der war doch ein ganz gewöhnlicher – Trottel ! Und die ganzen deutschen hohen Generäle – haben die das nie erkannt ? Haben mitgemacht !

DER SOHN ... Und die meisten Sudetendeutschen natürlich auch – mit dieser Heim-ins-Reich-Parole ...

DIE MUTTER Ja ... Der hatte ein großes Maul. Und das konnte er einsetzen, dass die Menschen das geglaubt haben.

DER SOHN Auf der einen Seite habt ihr den Hitler für 'n Psychopathen und einen Idioten gehalten ...

DIE MUTTER Das sag ich ja jetzt !

DER SOHN ... Die sind ja mit den Nazi-Abzeichen ins Feld gezogen, damals ...

DIE MUTTER Nein, nein, nein ... Wir haben weiter gelebt wie normal ! Und wenn man in der Straße wo war, hat 's nur immer geheißten: Achtung ! Feind hört mit ! Da hat niemand sich getraut, überhaupt was zu reden ! Ja, woher sollten wir denn wissen, was dieser Hitler gemacht hat ?

In St. Moritz – ich war ja 20 Jahre zum Skilaufen – da war ein jüdisches Ehepaar. Und ich hab gesagt: Wir haben aber nie gewusst, was der Hitler mit den Juden gemacht ... Du, der wär' am liebsten auf mich los ! Und der war blind ! Der Jude war blind ! Er müsste heut nicht blind sein, hat er gesagt. Der wollte auf mich los ! Hat mir 's nicht geglaubt !

KONGRESS

PETER HÄRTLING Wie fing das an zwischen der älteren Generation, die den Krieg überstanden hatte, und deren Kindern. Wie wurde da Erfahrung weiter erzählt ? Gar nicht ! Es gab zwischen Eltern und Kindern eine – ich würde sie nennen: furchtbare Diskretion. Rühre nicht dran !

DR. MARGARETE MITSCHERLICH Jetzt haben wir die Kriegskinder ... Sie sind zwischen 60 und 80 Jahre alt. Sie sind neurotisch geworden, sie sind krank geworden. Sie möchten endlich mal über ihr Elend sprechen. Das ist ja

auch gut und schön so – wenn sie dabei nicht das Elend der anderen vergessen
BEIFALL Ganz Europa wurde mit Krieg überzogen von Deutschland, und zum
Schluss kam der Krieg dann nach Deutschland zurück.

PROF. HARTMUT RADEBOLD Ein Schlüsselwort auf dieser Tagung ist ja
"Schweigen".

Erzähler 1946 im August.

DIE MUTTER ... Und dann, eines Tages ... Eines Tages kommen drei Tschechen
mit Gewehr, haben geschellt und mir aufgemacht – und haben sie nur geschrien:
Raus ! Alles andere bleibt drin ! Raus ! ... Vorm Hitler haben wir mit denen doch
gelebt, anständig gelebt ! Ich konnte ja sehr gut Tschechisch ... Wir haben den
Tschechen doch nix getan ! Gar nix !

Da haben sie uns nur ganz kurze Zeit – was man so Kleider und was man tragen
konnte ... Und nicht gesagt, wohin ... Und da lagen wir da ! Und hatten kein Dach
mehr überm Kopf. Du warst damals noch nicht mal Fünfeinhalb. Und mein Vater
ist zusammengebrochen. Der hat bitterlich geweint – das erste Mal in meinem
Leben hab ich meinen Vater weinen sehen. Und die Mutter hat dann nur
erbrochen, erbrochen. Und da sind wir halt wie arme Sünder weg von unserem
eigenen Haus.

Und dann ... Dann kam der Abmarsch. Weg aus der Tschechoslowakei.

Erzähler "Heim ins Reich".

EISENBAHN-GERÄUSCH (INNEN) + 

DIE MUTTER Wir kamen ja in Viehwaggons. Und da kamen auch die ganzen
Dorfleute. Die Städte und Dörfer, alles ... Die haben sie halt in Massen in diese
Viehwaggons rein ... Das hat weh getan ! Daheim war man wer – auf einmal, gell
... Die dachten, wir sind aus der Nähe von Russland !

Erzähler "Die haben uns gerade noch gefehlt !"

DIE MUTTER Das wussten die Hiesigen ja gar nicht ! Die haben uns ja angesehen als Menschen zweiter Klasse. Da hab ich gesagt: Die sind ja hier um hundert Jahre zurück !

Erzähler Ausgebrannte Züge auf dem Bahnhof. Flackerlicht und Stromausfall. Der Lampenschirm aus Packpapier. Der kalte Winter in der Dachkammer. Dauernd Streit mit ihren alten Eltern.

Der Sohn Und immer wegen mir: Dem Kind fehlt eine starke Hand !

AMERIKANISCHE ARMEE-KAPELLE PARADIERT / DARAUF:

Erzähler Deportiert in ein besiegtes Land ...

DIE MUTTER Ich hatte noch meinen Pelzmantel mit ... So was hat man ja da gar nicht mehr gesehen ... Und da hat ich ihn an – ich war ja noch jung, ich war damals 34 – und den Hut dazu hatt' ich auch noch. Und ich geh in die Pfarrkirch'. Und da kommt mir ein hoher amerikanischer Offizier entgegen. Und wie ich in dem Mantel und dem Hut ... (SIE LACHT) grüßt der und macht 'ne Verbeugung: "Guten Morgen !" Erst war ich ja stolz, aber dann kamen die Tränen. Und hab gedacht: Ja – du denkst, ich bin vom Bürgermeister die Frau (denn so ist ja damals noch niemand angezogen gewesen) – ja, dann kamen die Tränen ... Jaja ...

DER SOHN Das war ja auch erniedrigend ... In Schönberg gehörte man zu der Oberschicht, zu den "besseren Leuten", und hier war man plötzlich ein Dreck !

DIE MUTTER Jaja – ich die stolze Gretel, wie ich war ... Ach, du lieber Gott, ich war doch stolz ! Das hat wehgetan ...

Erzähler Neun Jahre wartet die Mutter auf ihren vermissten Mann. Dann lässt sie ihn für tot erklären.

DIE MUTTER Wir mussten das ! Vom Staat aus mussten wir das machen, weil wir sonst überhaupt keine Pension gekriegt hätten.

Der Sohn Das war dein Stalingrad. Die Stunde Null. Zusammenbruch. Den ersten Mann verloren und den zweiten, die Heimat, das Haus, den Status. Eine niederschmetternde Bilanz !

Erzähler Die Mutter kapituliert. Später wird sie lange krank, sehr krank sein.

DIE MUTTER Ich bin ja auf die Felder, wo sie schon Kartoffeln abgeerntet hatten – bin ich nachhacken gegangen, und hab ein paar Kartoffeln ... Die Familie musste ja ernährt werden, wir hatten ja nix.

DER SOHN Und hamstern warst du auch ...

DIE MUTTER Ja, auf die Dörfer bin ich gegangen – bisschen Milch für mein Schatzel holen. Bei einem Bauern hab ich gesagt, ob sie mir könnten ein Ei verkaufen für mein Kind – und die hat uns fortgejagt ! Mit bösen Worten hat die uns weggejagt ! Jaja ... Und ich hab alles gemanaged, alles ! Alles allein !

KONGRESS-ATMO / PETER HÄRTLING (SCHRIFTSTELLER) Diese Generation von Frauen – das war auch die Generation meiner Mutter – war auf hinreißende Weise kräftig. Heute wird von allein-erziehenden Müttern gesprochen. Damals hießen die Kriegerwitwen. Die Kriegerwitwen jagten uns gewissermaßen Furcht ein ...

DER SOHN (ALS INTERVIEWER) Warum geht man zu solch einem Kongress ?

DR. KLAUS ("PIUS") LANGER In der Hoffnung, dass durch dieses Erlebnis ein bisschen Veränderung statt findet. Ich muss ehrlich zugeben, dass diese Veränderung bei mir nicht sehr stark ist.

Erzähler Dieser Mann ist noch im Kindergartenalter aus dem sogenannten Warthegau geflüchtet.

DR. LANGER Ich habe meine Mutter nie als meine leibliche gute Mutter kennengelernt – sondern ich hab' sie nur als die Fluchtmutter kennen gelernt. Und wenn Sie das "t" wegnehmen aus der "Flucht", dann ist es die "Fluchtmutter" ! Sie ist deformiert worden durch die Ereignisse. Und hinterher hat sie von morgens bis abends zwölf Stunden arbeiten müssen, damit diese Familie überhaupt überleben konnte.

Die Ereignisse haben sie zu einer bestimmten Moral, zu einem bestimmten Charakter gezwungen. Und das ist Hochleistungssport, was sie da gemacht haben ! Aber ich bin zu kurz gekommen dabei ! Das ist der Punkt !

Wenn ich Menschen jetzt wie Sie treffe, dann sag' ich mir: Och, dem kannst du das erzählen ! Aber im Alltag kann ich das eigentlich nicht. Ich bin manisch depressiv geworden – nicht ein bisschen, sondern so, dass sie mich in der Psychiatrie dann wieder zusammengeprügelt haben !

KONGRESS-ATMO WEG

DIE MUTTER Halbheiten kenne ich nicht ! Das ist mein Charakter !

Erzähler Sie ist 93 und sie lebt allein. Seit 59 Jahren. Das Gehör lässt nach. In den Augen sitzt der Star. Die Schritte werden unsicher.

Der Sohn Mensch Mutter, du bist alt – uralte ! *SIE LACHT*

Erzähler Aber - sie will keine Hilfe. Und schon gar kein Mitleid. Sie hat ihren Sarg schon ausgesucht, die Beerdigung bezahlt und auch die Grabpflege – 30 Jahre all inclusive.

DIE MUTTER ... weil ich ein Mensch bin, der alles hundertprozentig haben will. Ich kenn' keine Halbheiten ! Ich hab nie einmal jemanden gebraucht oder gefragt ! Nie einmal ! Und hab auch nie einen Fehler gemacht ! Nie einmal 'n Zug verpasst oder Schiff oder Flugzeug oder sonst was – nie ! Nie einen Fehler gemacht ! Ja, darauf bin ich stolz ! Naja ...

Erzähler Sie versteinert wie ein sehr alter Baum. Ihre Härte reicht sie weiter an den Sohn.

KONGRESS-ATMO

PROF. MARIANNE LEUZINGER-BOHLEBER (VORTRAG) ... Die Hauptstörungen lagen nicht im Leistungsbereich, sondern in den Intimbeziehungen. Die meisten hatten eine verfrühte Autonomie-Entwicklung. Oft die Flucht in Leistung und Überforderung. Die tapferen Kriegskinder, die auf der Couch oft entdeckt hatten, dass sie eine Omnipotenzphantasie der Unverwundbarkeit

entwickelt hatten: Ich schaffe alles und zwar allein, ich brauch' niemanden ! Eine Härte gegen sich selbst und andere und oft eine Empathie-Störung, die erst durch die lange sorgsame Annäherung in der Therapie-Situation etwas korrigiert werden konnte. Bei manchen Menschen war auch nach langen Therapien nicht möglich, einen nahen intimen körperlichen Kontakt zu entwickeln. Das traumatisierte fragile Kriegskind war parallel hinter dieser starken Oberfläche oft versteckt.

PROF. HARTMUT RADEBOLD Sie sollten insbesondere ihre verzweifelten und verstörten Mütter psychisch am Leben erhalten und ihre Erlebnisse stellvertretend aufbewahren – häufig in Kombination mit einer symbiotischen und dadurch insgesamt doch hochneurotischen Mutter-Kind-Beziehung. Denken Sie: die einzigen Kinder der Kriegswitwen – die fanden ja zu einem großen Teil keinen neuen Partner. Es wird geschätzt, dass nach dem Krieg auf 100 Männer 170 Frauen im heiratsfähigen Alter kamen. Es fehlen ihnen Modelle für eine Partnerschaft während des Alterns, weil die das nie erlebt haben.

Erzähler Im Stadtbad eine Gruppe Kriegerwitwen, jeden Sommer hingestreckt auf ihren großgeblühten Camping-Liegen. Der Sohn erinnert sich an ihr Gelächter, den Geruch von Sonnenöl. Da musste er den Diener machen, Jahr für Jahr. "Wieder 'n Stück gewachsen, der junge Mann !" Und die Mutter sagte: "Der kommt ganz nach mir !"

STIMMENDES (SCHUL-)ORCHESTER

Mit 20 verlässt er den Käfig. Er flüchtet in die ferne Großstadt, Emigrant aus Mutterland. Rette sich, wer kann !

ORCHESTER WEG

DER SOHN Warum hast du nie geheiratet ?

DIE MUTTER Also - ich hätt' niemandem mehr können gut sein ... Und nur mit einem anderen Mann, so wie heute, nur ins Bett ? Nee, nee – nein ! Da wär' ich mir vorgekommen wie so 'n Flittchen ! Das hätt' ich nie gemacht ! Nein ! Da war ich viel zu stolz ! Auch dir zuliebe hab ich auf keinen Mann geguckt ! Ich hätt' das gar nicht übers Herz gebracht, dir mit 'm Kerl da ...

DER SOHN Das ist trotzdem schwer vorstellbar – jeder Tag hat 24 Stunden, jedes Jahr 365 Tage, die Jahre vergehen ...

DIE MUTTER Da half eben nur der Sport ! Ich war immer eine Woche August und drei Wochen September in Alassio am Mittelmeer in Italien, durch 20 Jahre. Und da hab ich ja Kilometer um Kilometer abgeschwommen. Ich war ja Langstreckenschwimmerin. Das war mein Ein und mein Alles ! Der Sport hat mir so sehr, sehr geholfen.

Der Sohn Alassio, Nizza, Monte Carlo, im Winter St.Moritz ... Noch im Tod hat Dein zweiter Mann für Dich gesorgt !

DIE MUTTER 75 große Reisen – alles allein, alles allein !

DER SOHN Und der einzige, der sich ernsthaft für dich interessiert hat, war fatalerweise gleich ein Priester ...

DIE MUTTER Ja ! (SIE LACHT) Er war ja so sehr verliebt ! Aber wir haben nicht einmal mit einander geredet !

DER SOHN Überhaupt nicht ?

DIE MUTTER Nein – nie ! Nein – überhaupt nicht ! Er hätte es wahrscheinlich drauf ankommen lassen.

Da war eine Messe – wir sind ja in unserem Leid damals immer in die Kirche, gell - und ich saß da, hab niemandem schöne Augen gemacht – und der: bei jedem Mal Umdrehen hat er nach mir geguckt ! Die Kirche war ja voll !

Ich dacht': Was macht der denn ? Das darf er doch nicht ! Und wie wir dann 'rausgegangen sind, hat eine mit dem Finger auf mich gezeigt zu den anderen Frauen: Die da – die verdreht dem Priester den Kopf ! Und ich hab doch gar nichts gemacht ! Und bin nie mehr in den Gottesdienst gegangen ...

Die hätten mich ja gelyncht – damals, noch im Anfang – das wär' ja unmöglich gewesen ! Nein – das hätt' ich nie gemacht ! Und nur 'n Kerl ...

DER SOHN Meinst du nicht, dass das für uns beide vielleicht besser gewesen wär' ? Für dich und für mich ?

DIE MUTTER Es war aber niemand da, dem ich hätt gut sein können ! Da gehört Liebe und Achtung und alles dazu ! Und dann ein Witwer – doch schon überhaupt nicht ! Die wollen doch nur beputzt und bekocht werden ! Nana ! Und die zeigen sich süß, und wenn sie dann alt sind, dann sind sie ja ekelhaft. Nein – da dacht ich: Da bleib' ich doch lieber allein !

Mit dir !

KONGRESS / HERMANN SCHULZ Die forderten natürlich auch was ! Und die wollten nicht noch mal verlassen werden. Und viele Söhne haben ein Leben lang darunter gelitten. Wie diese Männer strampeln und kämpfen mussten, um endlich die Belastung der Verantwortung der Mutter gegenüber los zu werden ! Wie das die Ehen belastet hat, die Ehefrauen ! Was sie durchgemacht haben, um diesen Prozess der Loslösung irgendwie zu begleiten, ohne dass dabei auch die Ehe gleich zum Teufel ging ! Das kann einem das Herz zerreißen, solche Schicksale ! Die meisten der Männer, die auf den Tagungen waren, haben immer noch Probleme, den Frauen der Mann zu sein, den eine Frau eigentlich auch erwarten kann !

AUSSEN-ATMO (EIN GARTEN)

EGON H. Was mich immer wieder fasziniert, ist, dass es tatsächlich auch gesunde Menschen gibt, die auch asexuell leben; alle sexuelle Energie zum Beispiel in ein Kind hinein - oder wie die katholische Kirche sich das von ihren Priestern wünscht, in die Liebe zu Gott - investieren.

DER SOHN Das Kind wird ja auch vergöttert ! Damit zu leben ist natürlich schwer.

Erzähler "Ich bin nicht Deine Mutter", sagte eine Freundin, die sich lange mit ihm abgerackert hatte, als er Zwanzig war.

Der Sohn "Ich bin nicht Deine Mutter ..."

Erzähler Ein Satz wie eine Ohrfeige.

DER SOHN ... Zum Beispiel fällt mir eine Geschichte ein ... Ich bekam ein Lexikon geschenkt, "Knaurs Lexikon" (eine der ersten Ausgaben nach dem Krieg).

Und da waren kleine, schlecht gedruckte Abbildungen drin. Und über das ganze Buch verstreut hatte sie aus schwarzem Papier ausgeschnitten kleine Flicker und hatte die auf alle Bilder geklebt, wo ihrer Meinung nach irgendwelche stimulierenden ...

EGON H. ... "unzüchtigen" ...

DER SOHN ... Abbildungen waren – griechische Vasen, die Venus von Milo ...

Erzähler ... Aphrodite von Kyrene, Corinth ("Mädchenakt im Bett"),
Riemenschneiders Adam, Lehmbrucks "Knieende" ...

DER SOHN ... briefmarkenklein, kaum was zu erkennen ! Und ich weiß noch, wie ich versucht habe, die dann abzulösen. Hab natürlich dadurch die Seiten beschädigt, und man merkte das. Und dann hab ich wieder gedacht: jetzt sieht die auch, dass ich versucht hab, dahinter zu gucken, was da ist, und hab dieses Buch, das ich geschenkt bekommen hab', das ein Geschenk war von meiner Mutter, beschädigt ! Die muss Abende lang geklebt haben an dem Ding !

Erzähler Vor ihr war er nackt wie im Alptraum. Seine Gedanken standen ihm auf der Stirn. Er hatte Angst, dass sie die lesen könnte. Hineinleuchten in seine Phantasie. Mutter ging in seinem Innern ein und aus und ließ die Türen offen.

DER SOHN Verrückt !

EGON H. Es mag schon sein, dass deine Mutter auch wirklich sexuelle Obsessionen hatte ... Wenn jemand Hunger hat, dann erkennt er in jedem Objekt, in jedem Wort was Essbares !

Ich bin von meiner Mutter unheimlich lang gestillt worden. Und meine Tanten – die waren so ganz fromme Frauen, die in der Zeit des großen Männermangels nach dem Ersten Weltkrieg einfach leer ausgegangen sind. Und die haben dann aus der Not 'ne Tugend gemacht. Die hatten auch so ein Gelübde der Keuschheit geschlossen. Und ich weiß, dass die meine Mutter immer unheimlich bedrängt haben, abzustillen. Und dann haben die Wermutwurzel gekocht und haben das der Mutter auf die Brust geschmiert.

AUTOR Warum wollten die das beenden ?

EGON H. Stillen hat ja immer eine stark erotische Komponente. Aber das war 'ne ganz enge Verbindung, und meine Tanten haben das als sehr suspekt – als sexuell suspekt – verurteilt.

♪ *"VILJA"-LIED AUS "DIE LUSTIGE WITWE" / DARAUF:*

Erzähler Der Sohn erinnert sich an ihre Schubladen. Er hat sie heimlich ausgeforscht. Hauchdünne Schals, weiche Lederhandschuhe, Bürsten, Kämmе, Hüfthalter und Haarklammern ... Ihr süßliches Parfüm vermengte sich mit dem Geruch von Arnikatinktur, mit der die Großeltern einander gegenseitig einrieben. Kein Tabak, kein Rasierwasser – nichts roch nach Mann, nach Vater in der Wohnung.

♪ *WEG.*

Sein Erzeuger hatte einfach nicht die Zeit gehabt, ein solcher Mann zu werden.

GARTEN / DER SOHN Ich bin ja ausgestattet worden schon mit 14 Jahren als erwachsener Mann, als Begleiter mit Hut, Bügelfalte, silberner Krawatte ...

Erzähler Sie im Sommerkleid, weiße Perlenkette, eingehakt. Ein Paar, im Stadtpark promenierend.

WIEDERHOLUNG / DIE MUTTER Wir haben ja äußerlich sehr gut zusammengepasst.

Erzähler Rechts die Witwe in den besten Jahren. Auf der Herrenseite – er, der Milchbart – aufgeputzt zum Mann.

WIEDERHOLUNG / DIE MUTTER Die Leut' haben uns ja immer nachgeguckt !

Erzähler Der Mann zum Vorzeigen. Ersatz-Gatte. Ein viel zu junger, schlechter Schauspieler.

Der Sohn Du hast mich ausgehalten, Mutter ! Ehrlich gesagt: Ich war dick ! Du hast mich gemästet !

EGON H. Jaja - ich weiß das noch ! Ich hab damals auch manchmal über Dich gelacht, dass Du Dir das alles gefallen lässt ... Für mich war das immer kein äußerer Kampf. Ich hab dich nie schimpfen gehört über Deine Mutter, sondern ich hab mir immer nur gedacht: Warum lässt er sich das gefallen ?

DER SOHN Sie wirft mir jetzt vor, ich lass mir zu viel gefallen von meiner Frau.

EGON H. Das ist ja nun logisch, denn es gibt nur eine Frau, von der du dir viel gefallen lassen sollst ! (DER SOHN LACHT)

Erzähler Nach vielen Jahren kommt der Sohn zurück aus der Großstadt. Fern vom Mutterland hat er gelebt, gearbeitet, geliebt und selber einen Sohn gezeugt. Nun ist er heimgekehrt – sie glaubt: zu ihr.

WIEDERHOLUNG / DIE MUTTER Du warst ja ein reines Wunschkind ! Ich muss ein Kind haben, ich muss ein Kind ... Und dann hatt' ich Dich !

Erzähler Doch die Frau, die ihn gestohlen hat, ist bei ihm.
Die Diebin ist in der Stadt.

WIEDERHOLUNG / DIE MUTTER Ich hab immer gesagt: Mir sollen sie alles nehmen – wenn mir nur mein Kind bleibt !

Erzähler Ab jetzt herrscht lautloser Guerilla-Krieg. Die Mutter reklamiert das Kind im alten Mann für sich. Sie spukt in seinen Träumen, zieht ihm kurze Hosen an, wie damals; drückt ihn an die Brust.

WIEDERHOLUNG / DIE MUTTER Du bist wie ich !

Erzähler Überlebensgroß: ihr Schatten. Nichts hält ihrem Urteil stand.
"Da müsste eine Frau her ..." sagt sie. "Eine richtige !"

DIE MUTTER Jaja ...

DER SOHN Ich hatte immer das Gefühl: Wenn meine Mutter von mir redet oder über mich redet, dass sie gar nicht mich meint ! Sie meint mich nicht. Sie meint eine Vorstellung von mir.

EGON H. Ein aus ihrer Sicht idealisiertes Bild ...

DER SOHN Ja – eigentlich stehen geblieben mit sechs, fünf Jahren ...

EGON H. ... als hätte sie noch die Macht !

DER SOHN Jetzt fange ich an mit ihr zu dialogisieren und mich zu verteidigen, und ich denke: Verflucht noch mal – das brauch ich doch gar nicht ! Aber ich ertapp' mich immer noch dabei !

♪ *DARAUF:*

Der Sohn Ich weiß: Ich bin eine Enttäuschung ! -- Nein, ich spiele keine Operettenschnulzen mehr ! -- Diese Eifersucht auf meine Frau ! Nicht einmal den Namen kannst Du aussprechen. Immer heißt es: "die" und "sie" und "diese da" ! Als wolltest Du sie tot-schweigen ! -- Ich bin auch nicht Dein Sonnenschein, der an die Mutterbrust zurückkehrt ! -- Mensch, wir sind zwei alte Leute – Du und ich !

ALBUM-BLÄTTERN / DIE MUTTER ... Ach mein Vatile ! Ach Gott, mein Goldele !

DER SOHN Ein schönes Bild !

DIE MUTTER Ist das schön ! Das hab' ich auch ! Ach Gott – mein Schatzele !

DER SOHN Und das hier ?

Erzähler Leere Seiten. Die Bilder sind herausgefetzt, nicht abgelöst. Nur noch ihre Handschrift: "Mein lieber Sohn". Ausradiert. "Schwiegertochter". Leer ...

Der Sohn Da kleben noch die Reste meiner Frau.

Erzähler Schauplatz eines Eifersuchts-Massakers.

DIE MUTTER Ich hab doch, wie ich damals enttäuscht war, das ganze kleine Album weggeschmissen von dir ...

DER SOHN Weggeschmissen !

DIE MUTTER Ja, weil ich enttäuscht war ... Kannst du dir ja vorstellen !

Erzähler Beamter sollte er werden, mit Vorzimmer, Namensschild an der Tür. Dass er zum Rundfunk ging, hat sie immer als Verrat empfunden. Er hat ihren Lebensplan durchkreuzt.

DIE MUTTER *Deine ganze Kindheit ...*

DER SOHN *Weggeschmissen !*

DIE MUTTER *Ja, ja ... Heut tut mir 's leid ... Aber da kannst du sehen, wie mir das alles weh getan hat ! Jaja ...*

BEHUTSAME BLENDE IN INTENSIVSTATION / AUF DIE ATMO:

Erzähler Intensivstation.

Mechanisch hebt und senkt sich der Brustkorb, künstlich beatmet. Berge und Täler auf dem Display – rote, grüne, gelbe: Kreislauf, Herzfrequenz, Flüssigkeitsbilanz, Einfuhr / Ausfuhr.

Manchmal zittert der Körper wie ein Motor, der nicht rund läuft ... Dann beruhigt er sich wieder

DER SOHN *Mutter ---*

Erzähler Das Wort fällt ihm noch immer schwer ---

DER SOHN *... Mutter, hörst Du mich ?*

Erzähler Nichts ... Er hat Angst, dass sie doch die Augen wieder aufschlägt – und ihn nicht erkennt.

Die Mutter ist verunglückt, kurz vor seinem 65. Geburtstag. Nur ein falscher Schritt: Oberschenkelhalsbruch – Notarzt – Hüft-OP – Lungenembolie und Herstillstand – tiefes Koma seit zwei Wochen.

Der Sohn Weite Hirnpartien sind vermutlich ausgefallen.

Erzähler "Durch einstweilige Anordnung wegen Gefahr im Verzug wird der Sohn zum Betreuer bestellt. Zustand nach reanimationspflichtiger Lungenembolie mit cerebraler Hypoxie ..."

Der Sohn Jetzt bin ich dein Vormund !

Erzähler "Es ist dringend anzunehmen, dass die Betroffene nicht in der Lage ist, ihre Angelegenheiten künftig selbst zu besorgen ..."

Richterin am Amtsgericht ... Ausgefertigt ... Justizangestellte ... unleserlich

Er steht vor ihrem Spezialbett, täglich eine halbe Stunde ... Mitleid, aber keine Tränen ... Ein seltsames Gefühl der --- Unbeschwertheit.

Mit 65 Jahren endlich abgenabelt. Frei. Entlassen aus dem Mutterland.

Diese Frau stellt keine Forderungen mehr.

Er hat sie überlebt, die Stählerne.

INTENSIVSTATION-ATMO AUSBLENDEN

Später holt er ihre Sachen – eine weiße Plastiktüte, "Patienteneigentum" steht drauf: Brille, Armband, Lippenstift, ein Spiegel, ein Paar Schuhe, Geldbörse ... Die 40 Euro 36 Cent muss er nachzählen und quittieren.

Absage Männer im Mutterland – Nachkriegskinder auf der Couch.

Manuskript und Regie: Helmut Kopetzky

Es sprachen: Thomas Vogt und der Autor

Redaktion: Wolfgang Bauernfeind

Eine Produktion der Featureabteilung des Rundfunk Berlin Brandenburg mit Radio Bremen, dem Saarländischen, dem Westdeutschen und dem Österreichischen Rundfunk, 2006.

© Helmut Kopetzky 2006

Online gestellt mit freundlicher Genehmigung des Autors, April 2008

URL: www.radio-feature.de/bibliothek/2006_mutterland.pdf